



EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser!

Die Arbeitsmedizin hebt sich deutlich von anderen medizinischen Tätigkeitsfeldern ab. Sie ist anders, weil es ihr primär um Prävention geht. Sie greift ein, bevor der Mensch krank wird. Das grenzt sie von 90 Prozent der anderen Fachrichtungen ab, die erst tätig werden, nachdem die Leiden spürbar werden.

Rund die Hälfte unseres Lebens verbringen wir an unserem Arbeitsplatz. Und genau dort setzt IBG an. Wir leisten seit 1995 Pionierarbeit, wenn es um die gesundheitsfördernden Zusammenhänge von Arbeitsbewältigung, Arbeitsinteresse und Zusammenarbeit geht.

Ein tolles Team unterschiedlicher Professionen unterstützt seither Unternehmen dabei, Arbeitsbedingungen produktiver und gesünder zu gestalten. So sehen wir den Arbeitsmediziner bzw. die Arbeitsmedizinerin als wichtige Nahtstelle zwischen MitarbeiterIn und Führungskraft.

Unsere Vision: eine humane Arbeitswelt

Als innovative Unternehmensberatung im Gesundheitsbereich erheben wir den Anspruch, MitarbeiterInnen in ihrer Arbeitswelt auf gesunden Wegen zu mehr Produktivität zu begleiten. Diese Win-Win-Situation ist kein Widerspruch. Wir dürfen in unserer langjährigen Erfahrung auf zahlreiche Erfolgsbeispiele, diverse Auszeichnungen und Preise verweisen. Wir haben bewiesen: Eine humane Arbeitswelt sichert den Unternehmenserfolg.

Erfolg braucht Menschen

Wir suchen laufend dynamische KollegInnen, die mit uns gemeinsam dieses Ziel einer gesunden Arbeitswelt erreichen wollen. IBG als Arbeitgeber schafft für Sie die entsprechenden Rahmenbedingungen. Neben regelmäßigen Teamtreffen zum fachlichen Austausch profitieren Sie von administrativem Support, einem umfassenden Knowledge Management, bezahlter Fortbildung sowie einem sehr attraktiven Gehalt.

Werden Sie Teil unseres Teams – sprechen Sie mit uns. Wir freuen uns auf Sie!

Ihr Gerhard Klicka
GESCHAFTSFÜHRER
g.klicka@ibg.co.at



ArbeitsmedizinerInnen fördern und erhalten die Gesundheit und Leistungsfähigkeit der MitarbeiterInnen.

VERSORGUNGSENGPASS

ArbeitsmedizinerInnen dringend gesucht

Die arbeitsmedizinische Versorgung Österreichs hängt am seidenen Faden. Bundesweit fehlen 500 Vollzeit-ArbeitsmedizinerInnen. IBG könnte ab sofort mehrere arbeitsmedizinisch ausgebildete KollegInnen einstellen.

Die Nachfrage übertrifft das Angebot, attraktive Dienstorte und überdurchschnittliche Bezahlung. So wirbt IBG seit längerem um neue Kolleginnen und Kollegen, die auf eine abgeschlossene arbeitsmedizinische Zusatzausbildung verweisen können. Mit 70 beschäftigten ArbeitsmedizinerInnen ist IBG das mit Abstand größte private Dienstleistungsunternehmen auf dem Gebiet des betrieblichen Gesundheitsmanagements. Dennoch schlugen in den letzten Monaten alle Bemühungen fehl, den Kollegenkreis zu erweitern. Die Anstrengungen reichten von der mündlichen Empfehlung, bis hin zu Anzeigen auf diversen Portalen. Dabei macht IBG das Angebot, die Kosten der arbeitsmedizinischen Ausbildung vorzufinanzieren. Die Erfolge waren aber »überschaubar«.

500 fehlende MedizinerInnen

Die Personalnöte sind ein Problem der ganzen Branche. Es ist davon auszugehen, dass von den »derzeit rund 1.800 Ärztinnen/Ärzten mit arbeitsmedizinischem Diplom rund 900 Ärztinnen/Ärzte auch tatsächlich als ArbeitsmedizinerInnen tätig sind,« heißt es in einer Bedarfsanalyse aus dem Dezember 2016, die von Gesundheitsministerium und Sozialministerium in Auftrag gegeben worden war. Unter Berücksichtigung mehrerer Rahmenbedingungen wie Teilzeitbeschäftigung und nicht ausgeübter Ausbildung kommen die Studienautoren zum Schluss, dass es in Österreich »einen geschätzten Fehlbestand von derzeit rund 500 ArbeitsmedizinerInnen gibt«. Verschärfend wirkt die Tatsache, dass mehr als 50 Prozent der ArbeitsmedizinerInnen über 50 Jahre alt sind. Es ist daher absehbar, dass der wachsende Bedarf in der Wirtschaft nicht länger abgedeckt werden kann.

Vorbeugend helfen

Die Gründe, in die Arbeitsmedizin einzusteigen, sind für Ärztinnen und Ärzte mit ius practicandi vielfältig. Bei Umfragen wird »Prävention« stets als Hauptmotivation genannt. Mediziner wollen nach ihren Erfahrungen im Krankenhaus in der therapeutischen Medizin tätig werden, bevor die Patienten krank werden, u.a. auch dort, wo die Krankheit entstehen könnte. Vorsorgen ist besser als Heilen. Dazu kommen triftige Gründe aus dem Bereich der »Work Life Balance«. Es gibt keine Wochenenddienste und keine Nachtdienste. Und Teilzeitarbeit ist – zumindest bei IBG – in allen Ausformungen gestaltbar. Das Fehlen der 60- oder 80-Stunden-Woche bedeutet aber nicht, dass Arbeitsmedizin nicht anspruchsvoll wäre. Der Beruf des Arbeitsmediziners verlangt ein hohes Maß an Selbstorganisation, soziales Engagement und die Bereitschaft, mit den Betrieben in einen Dialog zu kommen. Dies bedeutet: ArbeitsmedizinerInnen sind geachtete Dienstleister und Berater.

Reden wir über Geld

Die Kosten der Ausbildung liegen bei rund 7.000 Euro und dauert ein Jahr. Wie erwähnt übernimmt IBG die Vorfinanzierung mit einer dreijährigen Bindung bei einer Vollzeitanstellung und fünf Jahre bei einer Teilzeitbeschäftigung. Die Mangelsituation am Markt der Betrieblichen Gesundheitsberatung lässt sich auch bei den Stundensätzen festmachen: So kann man mit einem Gehalt von 4.700 Euro zzgl. Zulagen rechnen, wenn man die Ausbildung macht und die Vorfinanzierung in Anspruch nimmt. Arbeitsmediziner mit fertiger Ausbildung werden mit einem Einstiegsgehalt ab 5.000 Euro (für 40 Wochenstunden) zzgl. Zulagen sowie Handy, Laptop, Jahreskarte und einer Woche bezahlter Fortbildung entlohnt. 🌟

IBG SUCHT AB SOFORT:

mehrere ARBEITSMEDIZINERINNEN in ganz Österreich

Das Angebot enthält starke Argumente:

- Freie Arbeitszeitgestaltung
- Kein Wochenenddienst, kein Nachtdienst
- Eine Woche bezahlte Fortbildung pro Jahr
- Überdurchschnittliche Bezahlung
- Auch bei Vollenstellung große Unabhängigkeit
- Interessante Unternehmen, auch in den Bundesländern
- Vorfinanzierung der Ausbildungskosten
- Alle sozialen Vorteile einer Anstellung (Krankengeld, 13. und 14. Gehalt etc.)
- Arbeiten im multiprofessionellen Team

Ausbildungen in Österreich

Österreichische Akademie für Arbeitsmedizin und Prävention

Kierlinger Straße 87, 3400 Klosterneuburg
T 02243/2431-10, F 02243/2431-122
office@aamp.at, www.aamp.at

Achtung die AAMP übersiedelt! Ab April
finden die Lehrgänge im Gebäude der AUA statt.
Adalbert-Stifter Straße 65, 1220 Wien
T 059393-20351

Die AAMP bietet Lehrgänge in ganz Österreich an.
Insgesamt erstreckt sich die Ausbildungsdauer
inkl. Prüfung auf ca. acht Monate. Ausschließlich
Absolventinnen/Absolventen der Arbeitsmedizin-
Ausbildung der AAMP dürfen sich auf Grund einer
Kooperation mit der Med-Uni Graz »akademisch
geprüfte(r) Arbeitsmediziner(in)« nennen.

Linzer Akademie für Arbeits- medizin und Sicherheitstechnik

Fabrikstraße 32, 4020 Linz
T 05 / 77 20 -117 Frau Polland
office@proges.at oder akademie@proges.at
www.arbeitsmedizin-sicherheitstechnik-linz.at

Die Linzer Akademie für Arbeitsmedizin und Sicher-
heitstechnik befindet sich zurzeit in einer Umstrukturi-
erung. Der Lehrgang wird, bis voraussichtlich Ende
des Jahres 2018, komplett neu aufgesetzt.

Wiener Akademie für Arbeitsmedizin und Prävention WIAP

Biberstraße 15/15, 1010 Wien
office@wiap.at
www.wiap.at/CMS

Die WIAP ist auf die Ausbildung von Arbeits-
medizinerinnen/Arbeitsmedizinern spezialisiert.
Der Lehrgang besteht aus Unterricht, Betriebsprak-
tika und einer Projektarbeit und dauert insgesamt
10 Monate. Der Einstieg in den laufenden Lehrgang
ist jederzeit möglich (Zeitersparnis).



AUSBILDUNG

Der Weg zur Arbeitsmedizin

Nach dem ius practicandi oder einer Facharztausbildung öffnet
ein 2-semesteriger Grundlehrgang die Tore zur Arbeitsmedizin.
Die Ausbildung ist an drei Akademien in Österreich möglich.

Um den gesetzlich vorgeschriebenen arbeitsmedi-
zinischen Grundlagenlehrgang zu absolvieren, sind
für Medizinerinnen und Mediziner das ius practicandi
oder eine abgeschlossene Facharztausbildung
Voraussetzung. Die Lehrgänge umfassen dabei eine
theoretische und eine praktische Ausbildung, an
deren Ende eine Abschlussprüfung steht. Aktuell
bieten in Österreich drei Akademien eine Ausbildung
an (siehe Kasten links).

Ähnliches Procedere

Die inhaltliche Gestaltung der Ausbildung variiert
zwischen den Akademien nur in Nuancen. Die
Akademien bieten im Schnitt ein bis drei Lehrgänge
pro Jahr an, die über zwei Semester in sechs bis acht
Präsenzmodule gegliedert sind. Jedes der Module
erfordert drei bis vier Tage Anwesenheit, sodass –

mit leichten Abweichungen von Akademie zu Aka-
demie zwischen 24 und 26 Präsenztagen zusammen
kommen. Zwischen den Workshops werden E-Lear-
ning-Einheiten ausgegeben, die als Vorbereitung für
das anstehende Präsenzmodul dienen.

Am Ende jedes Lehrgangs steht eine schriftliche
Prüfung sowie ein mündliches Kolloquium, bei dem
ein Fallbeispiel besprochen werden muss. Wichtig:
Die Lehrgänge werden regelmäßig auch in den Bun-
desländern angeboten. Die Kosten liegen zwischen
6.900 und 7.500 Euro pro Ausbildung.

Es gibt auch DFP-Punkte

Die Ausbildung an einer Akademie für Arbeits-
medizin ist mit 70 Punkten auf das DFP der ÖÄK
anrechenbar. 🍌

GESUNDE WEGE ZUR PRODUKTIVITÄT

Österreichs größter Unternehmensberater im BGM

Wer kennt sie nicht, die Ansprachen von Vorgesetzten, die ihre Kolleginnen und Kollegen
als den wahren »Reichtum des Unternehmens« feiern. Zu häufig ist Wertschätzung in
Unternehmen mehr Lippenbekenntnis denn Wirklichkeit. Dabei wäre alles so einfach ...

Wenn Führungskräfte ihre Mitarbeitenden nicht als
Kosten, sondern als Kostbarkeiten betrachten, wenn
sie deren Gesundheit als wesentlichen Teil des
Unternehmenswertes sehen, dann profitieren Unter-
nehmen und Belegschaft – Arbeitgeber wie Arbeit-
nehmer. Die Gleichung ist so simpel wie schwierig:
Geht es den Menschen gut, geht es dem Unter-
nehmen gut.

Für nachhaltigen Unternehmenserfolg

Die Wertschöpfung der Mitarbeiter ist die Quelle des
betrieblichen Erfolges. IBG stellt daher das Arbeits-
vermögen der MitarbeiterInnen in den Mittelpunkt
ihres Beratungsansatzes. Erhalt und Ausbau des
Arbeitsvermögens ist eine strategische Aufgabe
des Managements. Denn unzählige Studien und
die Erfahrung aus 22 Beratungsjahren unter-
streichen, dass Druck und Ärger am Arbeitsplatz
krank machen – und dadurch den unternehmeri-
schen Erfolg schmälern. Nur gesunde Mitarbei-
terInnen, die ihre Arbeit in einer wertschätzenden
Umgebung verrichten, sorgen für nachhaltigen Erf-
olg im Unternehmen.

IBG macht diese Zusammenhänge durch den
Human Work Index® (HWI®) sichtbar. Der HWI®
stellt durch Befragung der Mitarbeiter subjektiv das
Arbeitsvermögen und das Führungsvermögen in
einem Unternehmen fest. Mit seiner Hilfe lassen sich
Prognosen für die Verbleibswahrscheinlichkeit von
Mitarbeitern treffen und Perspektiven für das
Umsatzwachstum schätzen.

Gesunde Arbeitswelt

Der von Rudolf Karazman gemeinsam mit seiner
Frau Inge Karazman-Morawetz entwickelte Human
Work Index® ist das Ergebnis zahlreicher Studien
und Projekte, die der Facharzt für Psychiatrie und
Neurologie, Arzt für Arbeitsmedizin und Psycho-
therapeut (Existenzanalyse) durchgeführt hat.
Karazman gründete 1995 IBG mit dem Anspruch,
Betriebe und Organisationen auf gesunden Wegen
zu mehr Produktivität zu begleiten. Das Ziel ist un-
verändert, eine bessere, weil gesündere Arbeitswelt
zu schaffen. Das bedeutet, ohne Druck und durch
mehr Kompetenz Leistungen zu steigern und so
mehr Produktivität zu schaffen.

Heute ist IBG mit über 165 Mitarbeitern und
Mitarbeiterinnen, 70 davon Ärztinnen und Ärzte,
die größte Unternehmensberatung im Bereich des
Betrieblichen Gesundheitsmanagements in Öster-
reich. Mit dem Ansatz der humanökologischen
Unternehmensführung berät IBG Unternehmen
und Belegschaft, wie Gesundheit und Arbeit in Über-
einstimmung gebracht werden können. Wir sind
sicher, dass Produktivität und Wohlbefinden keine
Gegensätze darstellen.

Erhalten. Beleben. Begeistern Leistungsdruck ist verlustbringend.

Gesundheit am Arbeitsplatz ist nicht das Ergebnis
von Nichtstun. Gesundheit braucht Anstrengung.
Sonst sinken die Kapazitäten und selbst kleine
Anforderungen werden zu viel. Wer nicht gefordert
wird, wird krank. Wer zu viel gefordert wird, auch.
Entscheidend ist der Wechsel von Anstrengung
und Regeneration. IBG berät Unternehmen, die
Balance zwischen diesen Polen zu finden – und zu
erhalten. 🍌

Unterwegs mit Trolley und Laptop



Impfungen, Beratungen und Vorträge: Lesen Sie, wie sich eine Wiener Arbeitsmedizinerin ihren Arbeitstag selbst organisiert.

Gabriele Strobl ist seit 12 Jahren angestellte Arbeitsmedizinerin bei IBG mit gegenwärtig 22 Wochenstunden. Ihr zweites Standbein hat sich die Medizinerin als ärztliche Beraterin in einer Sozialversicherung aufgebaut. Gabriele Strobl liebt die Balance in ihrem Arbeitsleben: Die Zeiteinteilung liegt in ihrem Ermessen.

7.05 Uhr

Gabriele Strobl verlässt ihre Wohnung. Sie hasst Parkplatzsuche und die Drängelei im Morgenverkehr. Die Ärztin wählt die Schnellbahn, um ihren ersten Kunden im 10. Wiener Gemeindebezirk zu erreichen. Ein Trolley und ein Laptop begleiten sie. Die Ärztin greift zum Koffer auf Rollen, wenn Impfungen am Tagesplan stehen. Der Laptop dient der sofortigen Dokumentation der durchgeführten Impfungen und der Präsentation von anstehenden Vorträgen.

8.00 Uhr

Eintreffen beim Kunden. Die Sicherheitsvertrauensperson der Dienststelle erwartet die Ärztin, mit der das anstehende Programm besprochen wird. In einem für die Ärztin reservierten Dienstzimmer werden die MitarbeiterInnen empfangen, die sich zur Impfung angemeldet haben.

9.00 Uhr

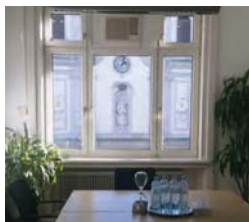
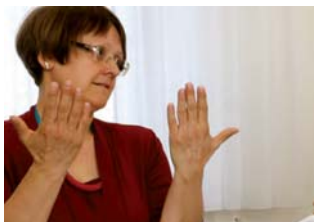
Erster Vortrag zum Thema Venengesundheit. Zehn TeilnehmerInnen füllen den kleinen Seminarraum nahezu zur Gänze. Das Thema des Vortrags wurde bereits im Frühjahr mit dem Kunden vereinbart.

9.30 Uhr

Zweiter Vortrag zum selben Thema. Wieder ist der Raum bis zum letzten Platz gefüllt. Fast alle MitarbeiterInnen der besuchten Dienststelle wollen den Folgen der nahezu ausschließlich sitzenden Tätigkeit vorbeugen. Aus dem Publikum kommen viele Fragen.

10.15 Uhr

Arbeitsplatzbegehung bei drei MitarbeiterInnen, die sich bei der Sicherheitsvertrauensperson gemeldet haben. Anlässe dafür sind häufig Verspannungen, Handgelenks- und Schulterprobleme oder Kopfschmerzen – alles Symptome, die mit dem Arbeitsplatz in Verbindung gebracht werden. Arbeitssessel, Tischhöhe, Haltungshilfen, Monitorabstand etc. werden individuell begutachtet und Ratschläge erteilt.



11.30 Uhr

Abschlussbesprechung mit Dienststellenleiterin, Sicherheitsfachkraft und Sicherheitsvertrauensperson. Ein intensives Gespräch über die geplante Umsetzung des Programms zur Wiedereingliederungsteilzeit länger erkrankter ArbeitnehmerInnen folgt. Zudem werden ergonomische Parameter bei der anstehenden Beschaffung neuer Arbeitsstühle mit dem Kunden besprochen.

12.15 Uhr

Aufbruch in die IBG-Zentrale in der Kirchengasse. Nach einer kurzen Mittagspause wird der Grippeimpfstoff für den nächsten Termin im Büro abgeholt.

13.00 Uhr

Abfahrt zum nächsten Kunden an der Ringstraße.

13.30 Uhr

Eintreffen am Zielort. Das Wiener Haus einer internationalen Hotelkette bietet seinen Mitarbeitern monatlich eine Sprechstunde mit Frau Gabriele Strobl an. Der Termin startet mit vorbereitenden Gesprächen bei der zuständigen Personalchefin.

14.00 Uhr

Beginn der Sprechstunde. Arbeitsort ist eine freie Hotel-suite. Der erste Mitarbeiter holt sich eine Grippeimpfung. Gespräche mit weiteren Belegschaftsmitgliedern über arbeitsplatzbezogene Gesundheitsprobleme folgen. In Summe nützen vier Ratsuchende die Sprechstunde.

15.00 Uhr

Nachbesprechung im Personalbüro über bevorstehenden Termin mit Hautärztin. Ein Melanomcheck ist angesetzt. Zwischendurch kommt es noch zu zwei Beratungsgesprächen im informellen Rahmen, die von Mitarbeitern gesucht werden. Zum Abschied gibt es einen Kurzbesuch beim Hoteldirektor, mit dem Maßnahmen gegen vermehrte Hautreizungen bei den Reinigungskräften besprochen werden.

16.00 Uhr

Abschied vom Kunden. Zeit für private Erledigungen.

18.00 bis 19.00 Uhr

Zu Hause medizinische und administrative Dokumentation des Arbeitstages. Vorbereitung der nächsten Termine.





Der Mensch ist die Medizin des Menschen

Arbeitsmedizin schafft Zufriedenheit. Nicht nur in Unternehmen, sondern auch bei den beteiligten Ärztinnen und Ärzten. Die Befriedigung entspringt dem sichtbaren Erfolg. Maßnahmen greifen und Unternehmen entwickeln ein besseres Arbeitsklima und setzen auf gesündere Bedingungen.

Der Erfolg der Maßnahmen lässt sich für die Arbeitsmedizin und für das Unternehmen unmittelbar an Gesundheitsdaten festmachen. Lassen Sie mich ein Beispiel aus den IBG-Referenzen hervorheben, in denen der Vierklang von Geschäftsführung, Belegschaft, Betriebsrat und dem arbeitsmedizinischen Team von IBG in geradezu idealtypischer Weise zusammengespielt hat. IBG wurde zu einem großen Linzer Unternehmen gerufen, das verhältnismäßig viele gesundheitsbedingte Ausfälle in der Belegschaft feststellen musste. Wir stießen in der Analysephase auf ein hohes Durchschnittsalter der Beschäftigten und auf kurze Regenerationsphasen zwischen den Schichten (vier Schicht-Gruppen-Plan mit sechs Arbeitsschichten zu sieben Stunden und danach zwei Tagen Freizeit), die in hohe gesundheitliche Belastungen mündeten.

Wir haben die Geschäftsführung und den Betriebsrat von einer Arbeitszeitreform auf Basis arbeitsmedizinischen Wissens überzeugt und den einsetzenden Reformprozess begleitet. Außerdem flankierte IBG die Implementierung des neuen Schichtplans und evaluierte die Ergebnisse in den Bereichen Gesundheit, Wohlbefinden und Produktivität.

Wenn es gelingt, alle Beteiligten von einem umfassenden arbeitsmedizinischen Veränderungsprozess zu überzeugen, sind die gesundheitlichen und betriebswirtschaftlichen Ergebnisse spektakulär – und zwar wiederholbar und nachhaltig. Der durchschnittliche Blutdruck in der Belegschaft ging nach sechs Monaten von 135/86mmHg auf 131/81mmHg zurück. Gleichzeitig reduzierte sich die Medikationsdosis der Betroffenen. Ebenso beruhigte sich die durchschnittliche Pulsfrequenz - trotz steigenden Alters und steigender Produktion. Nur der Umsatz wuchs, ebenso wie die Arbeitszufriedenheit und die Verbleibdauer. Kein Schichtarbeiter ging nach den Änderungen während meines mehrjährigen Beobachtungszeitraums in Frühpension. Und die Krankenstandstage sanken über fünf Jahre von durchschnittlich 14 auf 10,5 Tage pro Jahr, während die Produktivität um 25 Prozent in die Höhe kletterte. Blutdruck und Stress sind gesunken, weil die Arbeitsanforderungen an die Arbeitskapazitäten angepasst wurden und nicht die Arbeiter an die Arbeitszeit. Das ist die Mission von IBG: Statt Millionen und Jahre in Krankheit und Krankenstand zu vergeuden, holen wir gesunde Menschenjahre und Millionen zurück. Unsere Aufgabe ist es, Unternehmen auf gesünderen, weil intelligenteren und menschengerechten Wegen zum (Produktions)Ziel zu bringen. Das können wir nur dann, wenn wir Kolleginnen und Kollegen überzeugen, diesen Weg mit uns zu gehen. IBG ist Wegbereiter und Branchenführer des betrieblichen Gesundheitsmanagements in Österreich. Reden Sie mit uns.

Impressum
HERAUSGEBER
IBG Innovatives Betriebliches Gesundheitsmanagement GmbH,
1070 Wien, Mariahilfer Straße 50/14
TEL +43 1 524 37 51-0, MAIL office@ibg.co.at

REDAKTION, TEXTE fabelhaft, Werbung&PR, Sabine Litschka
FOTOS fotolia©StockPhotoPro (5 1), fotolia©ilkercelik (5 4),
Michael Hötzmannsdorfer (5 3), Ruhaltinger, IBG
GESTALTUNG Dechant Grafische Arbeiten
HERSTELLUNG druck.at



ARBEITSMEDIZIN

Brücke zwischen Medizin und Management

Das Berufsbild des Arbeitsmediziners hat sich in den letzten 20 Jahren durch die Veränderungen in der Arbeitswelt (z.B. Digitalisierung, 12-Stunden-Tag) stetig weiterentwickelt. Moderne ArbeitsmedizinerInnen sind heute PräventivmedizinerInnen mit großem Gestaltungsspielraum, die zum Unternehmenserfolg beitragen.

Die Staublunge war einst ein beinahe unabwendbares Schicksal von Generationen an Bergarbeitern. Die latente Bleivergiftung von Glasbläsern galt als gottgegeben und der gekrümmte Rücken jedes Altbauern schien unvermeidbar. Viele Berufsgruppen zollten hohen gesundheitlichen Tribut an ihre berufliche Tätigkeit.

Es ist nicht so, dass diese Berufskrankheiten völlig ausgemerzt wären. Aber die Wahrscheinlichkeit, diese beruflichen Belastungen ohne grobe Beeinträchtigungen zu überstehen, sind in den westlichen Industriestaaten exponentiell gestiegen. Mit ein Grund dafür ist der wachsende Stellenwert der Arbeitsmedizin. Gesetzliche Vorgaben wurden geschaffen (ArbeitnehmerInnenschutzgesetz), arbeitstechnische Rahmenbedingungen verändert, präventive Maßnahmen werden getroffen, Betreuung und Beratung verstärkt. Arbeitsmediziner beraten Unternehmen dabei, die Arbeitswelt gesund zu gestalten.

Neue Belastungsbilder

Heute geht es kaum mehr um Staublungen. Die »alten« Gefahren wie Hitze, Kälte, Gefahrenstoffe und physische Belastungen treten zurück. Die neuen Herausforderungen liegen zunehmend im psychomentalen Bereich. Die neue Arbeitswelt kämpft mit Burnout, Stressbewältigung und Erholungsmanagement. Für Arbeitsmedizinerinnen und Arbeitsmediziner ergeben sich neue Arbeitsfelder, die ihre ganze ärztliche und unternehmerische Kreativität herausfordern. Auch durch Zeitarbeit und prekäre Beschäftigungen, durch das Auflösen der Grenzen zwischen Arbeit und Freizeit entstehen neue arbeitsbedingte Beschwerden und Erkrankungen. Arbeitsmediziner und Arbeitsmedizinerinnen sind das Bindeglied zwischen Beschäftigten und Arbeitgeber. Ihnen kommt eine beratende Funktion bei der Erhaltung der Gesundheit der Beschäftigten zu. Als Experten auf dem Gebiet der Gesunderhaltung am Arbeitsplatz verfügen sie durch ihre Präsenz vor Ort in den Unternehmen zudem über die Möglichkeit, direkt mit den Arbeitgeberinnen und Arbeitnehmern im Kontakt zu sein.

Berufsbild verändert sich

Die post-industrielle Arbeitswelt stellt die Arbeitsmedizin vor wechselnde Herausforderungen. Die »Österreichische Akademie für Arbeitsmedizin und Prävention« hat 2012 eine Studie über das neue Berufsbild der Arbeitsmedizinerinnen und Arbeitsmediziner aufgesetzt (Berufsbild Arbeitsmediziner(in)/Österreichische Akademie für Arbeitsmedizin und Prävention, 2012). Eine der zentralen Aussagen: »Arbeitsmediziner(innen) müssen ein umfassendes Leistungsspektrum bis hin zu Problemlösungen anbieten und dürfen sich nicht darauf beschränken, bestehende Mängel aufzuzeigen oder ausschließlich arbeitsmedizinische Vorsorgeuntersuchungen durchzuführen.« Wichtig ist dabei die Kommunikation mit dem Unternehmen auf Augenhöhe: »Für einen produktiven Beitrag der Arbeitsmedizin zum Gesamterfolg eines Betriebes ist die Übereinstimmung zwischen angebotener Leistung der Arbeitsmediziner(innen) und der Erwartungshaltung des Unternehmens von großer Bedeutung.« Für eine erfolgreiche arbeitsmedizinische Tätigkeit benötigen ArbeitsmedizinerInnen Kreativität und Managementkompetenz. Sie müssen fähig sein, geeignete Maßnahmen zum präventiven Gesundheitsschutz der Belegschaft zu entwickeln, diese zu kommunizieren und in den Unternehmen umzusetzen. Verhandlungsgeschick im Umgang mit dem betrieblichen Management ist dabei unverzichtbar. Die Studie hält unmissverständlich fest: »Die Stellung der Arbeitsmediziner(innen) im Betrieb muss den direkten Zugang zu allen arbeitsmedizinisch relevanten Informationen und zu den maßgeblichen Entscheidungsträger(inne)n ermöglichen.« ArbeitsmedizinerInnen sind heute Brückenbauer zwischen einer gesunden (= nicht krank machenden) Arbeitswelt und den Unternehmen. Sie bringen Belegschaft und Unternehmen in eine »Win-Win«-Situation.

Lange gesund arbeiten

Unsere Gesellschaft steht vor der großen Herausforderung, den demographischen Wandel bei einer gleichzeitig zunehmenden Zahl psychischer Erkrankungen zu bewältigen. Beschäftigte sollen möglichst lange gesund arbeiten. Das wird nur gelingen, wenn die Arbeitsfähigkeit durch vorbeugenden Gesundheitsschutz erhalten bleibt – physisch wie psychisch. Die Staublunge ist besiegt. Burnout noch nicht. 🍌